# Jahresbericht 1925

Autor(en): **Escher, Herm. / Godet, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **25 (1925)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-362011

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Jahresbericht 1925

**Kommission und Personal.** — Die Bibliothekkommission hat 3 Sitzungen abgehalten, wovon eine in der Zentralbibliothek Zürich, deren bauliche und technische Einrichtungen ihr manche besonders lehrreiche Anregung boten.

Im Personal ist keine Aenderung eingetreten, ausser dass die bisherige Volontärin, Fräulein Jeanprêtre im Oktober die Bibliothek verlassen und Fräulein Gertrud Flückiger, von Huttwil, am 20. April in gleicher Eigenschaft ihre Lehrzeit angetreten hat.

**Neubau.** — Die Frage des Neubaues ist durch mehrere neue Stadien hindurchgegangen, welche die endgültige Lösung vielleicht zwar etwas hinausgeschoben im ganzen aber doch glückliche Folgen gehabt haben.

Nach eingehender Prüfung der bisher aufgestellten Bau-Projekte sah sich der neue Direktor der Eidg. Bauten, Herr Jungo, veranlasst, deren Verwerfung zu befürworten und neue Pläne vorzulegen. Diese würden, trotz geringerer Kosten, die Bedürfnisse der Bibliothek doch befriedigen, eine übersichtlichere Raumverteilung und eine geschmackvollere äussere Gliederung ermöglichen und zugleich den Wünschen der städtischen Behörden besser Rechnung

tragen. Das auf dem Kirchenfeld zu erstellende Gebäude würde in seinem Grundriss nicht mehr ein in der Nord-Süd-Axe des Platzes liegendes Rechteck bilden, sondern in Form und Grösse ungefähr dem neuen Gymnasium entsprechen und diesem gegenüber zu stehen kommen. Die Bibliothek würde für sich den Mittelbau beanspruchen, während in den beiden Flügeln zwei weitere gegenwärtig nach neuen Lokalen sich umschauende Bundesverwaltungen unterbracht würden : das Statistische Bureau und das Amt für geistiges Eigentum. Diese würden der Bibliothek Platz machen, falls sie sich je — in einer äusserst fernen Zukunft — im Mittelbau beengt fühlen sollte. Eine Gartenanlage würde, wie in den bisherigen Plänen, den Platz zwischen beiden Gebäuden schmücken.

Die Kommission hat dieses Projekt genehmigt und der Eröffnung einer Konkurrenz zwischen schweizerischen Architekten für die endgültigen Pläne zugestimmt.

Die in der bernischen Presse vorgebrachte Idee, die Bibliothek im Gebäude des Burgerspitals unterzubringen, und der Vorschlag, sie mit der Stadtbibliothek zu vereinigen, sind von der Kommission gründlich erwogen worden. Sie ist aber zu der Ueberzeugung gelangt, dass beides abzulehnen sei.

Der Burgerspital könnte nicht ohne weiteres benützt werden, und seine Umwandlung zu einem Bibliothekgebäude, das einigermassen den modernen Anforderungen entspräche, würde so tiefgreifende Umwälzungen nötig machen, dass die schöne Architektur des stattlichen Baues, den man mit Recht unversehrt zu erhalten wünscht, erheblichen Schaden litte. Diese Lösung der Baufrage wäre übrigens so kostspielig, dass der gegenwärtige Stand der Bundesfinanzen nicht erlaubt, daran zu denken.

Was die Vereinigung der beiden Bibliotheken unter einem Dache anbetrifft, so hätte eine solche keinen Sinn, wenn beide vollständig voneinander abgeschlossen weiterbestehen sollen. Sie setzt im Gegenteil die Pflege gegenseitiger Beziehungen und die Errichtung gemeinsamer Dienstabteilungen voraus,

und diese wiederum machen eine einheitliche Leitung zur unbedingten Notwendigkeit. Nun wird jeder Erfahrene zugeben, dass gemeinsam verwaltete Güter die Quelle beständiger Schwierigkeiten sind und dass die Einheit der Leitung schliesslich zur Vereinigung beider Bestände in der Hand eines einzigen Besitzers, d. h. zur Verschmelzung führen müsste. Eine solche ist aber so unmöglich wie unzweckmässig. Der Bund hat kein Interesse, die Stadtbibliothek zu erwerben und wird diese so wenig kaufen wollen als er die Landesbibliothek verkauft. Ebensowenig wird er diese letztere zu gunsten einer zu errichtenden selbständigen Stiftung (ähnlich der Zentralbibliothek Zürich) abtreten. Die Verhältnisse sind hier ganz andere als in Zürich. Die dortige Stadtbibliothek und Kantonsbibliothek waren gleichartige Anstalten und zu einer Verschmelzung wohl geeignet. Im Gegensatz dazu sind die Berner Stadtbibliothek — als für einheimische Kreise bestimmte, allgemein wissenschaftliche und Universitäts-Bibliothek — und die Landesbibliothek — als Sammelstelle der Helvetica für die ganze Schweiz — in ihren Grundlagen, ihren Zielen, ihrem Wirkungsbereich und ihren Interessen grundverschieden. Bern, um nur einen Fall herauszugreifen, muss selbstverständlich wünschen, dass die Bücher immer zur Verfügung seiner Professoren und Studenten an Ort und Stelle verbleiben, während umgekehrt der Bund so viel als möglich die Ausleihe nach auswärts zu fördern sucht, damit die mit gemeinsamen Mitteln unterhaltene Anstalt möglichst allen Teilen des Landes zu statten komme. Es gibt natürliche Gegensätze, die sich nicht aufheben lassen. Daher hat denn auch vernünftigerweise niemand daran gedacht, die Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule der Zentralbibliothek Zürich einzuverleiben.

Wenn wir auch, aus den angeführten Gründen, nicht Anhänger der vorgeschlagenen Vereinigung in ein und demselben Gebäude sind, so würden wir in einer Annäherung der beiden Bibliotheken nur Vorteile erblicken und würden uns freuen, wenn Bern sich entschliessen könnte, die seinige auf dem Kirchenfeld, in unmittelbarer Nähe unseres künftigen Gebäudes zu errichten, wo noch grosse unbebaute Flächen vorhanden sind.

So wären nun alle Vorfragen erledigt. Die Botschaft an die Bundesversammlung ist vorbereitet, die Verträge mit der Stadt und mit dem Kunstmuseum, als derzeitigem Besitzer des Bauplatzes, zur Unterzeichnung fertig. Bis auf weiteres ist die Aufgabe der Kommission erledigt. Das Schicksal des Projektes ruht nun in den Händen der Oberbehörden, welche Gelegenheit haben, durch dessen Annahme mit einem Schlage die Raumfrage von vier Bundesanstalten in höchst praktischer Weise zu lösen; denn zur Bibliothek, zum Statistischen Bureau und zum Amt für geistiges Eigentum muss noch als viertes das Bundesarchiv hinzugezählt werden, das ebenfalls an Raumnot leidet, und dem einzig durch den Wegzug der Bibliothek der nötige Platz im bisherigen Gebäude geschaffen werden kann.

**Versicherung.** — Als einzige unter den grossen schweizerischen Bibliotheken und als einzige Bibliothek des Bundes hatte die Landesbibliothek ihre Bestände bisher noch nicht gegen Feuer versichert. Diese Ausnahmestellung war keineswegs gerechtfertigt ; denn wenn auch das Risiko verhältnismässig klein ist, so ist es doch tatsächlich vorhanden. Die Direktion hat die Verantwortung dafür nicht mehr länger tragen wollen und hat, nach Gewährung des nötigen Nachtragskredites, am 1. September bei der Schweizerischen Mobiliarversicherunsgesellschaft eine Versicherung von einer Million Franken für den ersten Schaden zum Prämiensatz von 0,60 ‰ abgeschlossen. Der Wert der Sammlungen übersteigt den versicherten Betrag ; es wurde jedoch darauf Rücksicht genommen, dass wegen der Bauart des Gebäudes und der ständigen Aufsicht eine vollständige Vernichtung der Sammlungen sozusagen unmöglich ist.

**Zuwachs.** — Die Zahl der Eingänge ist laut Inventar um ein weniges höher als im Vorjahre und beziffert sich auf 13.021 Bände und Broschüren oder bibliographische Einheiten (gegen 12.990 im Jahre 1924). Wie gewöhnlich rühren mehr als $^3/_4$ davon von Geschenken her. Unter diesen letztern müssen die wiederholten Sendungen des Schweizerischen Tonkünstlervereins besonders erwähnt werden. Wir sind demselben

ausserordentlich dankbar für sein unablässiges Bemühen, durch stets erneuerte Gesuche bei den schweizerischen Komponisten und ihren schweizerischen und ausländischen Verlegern die grossen Lücken in unsern musikalischen Beständen auszufüllen. Mit ihm mögen auch alle unsere übrigen Donatoren, die wir leider nicht einzeln nennen können — ihre Zahl beträgt 2834 — den Ausdruck unseres aufrichtigen Dankes entgegennehmen. Wir beschränken uns darauf, in der Beilage die 187 Verleger aufzuführen (im Vorjahre waren es 165), welche am 31. Dezember der Vereinbarung betr. Gratislieferung beigetreten waren. Die besonders starke Erhöhung dieser Zahl erklärt sich durch den Beitritt von 14 kantonalen Lehrmittelverlagen.

Mehrere hundert Publikationen sind auf dem Tauschwege erworben worden, besonders von der Buchhandlung Slatkine in Genf und der Stadtbibliothek Neuenburg, die den Gegenwert ihrer Sendungen unter unsern Dubletten gefunden haben.

Die Sammlung der *Inventaires sommaires* der Archive der unserem Lande benachbarten französischen Departemente oder von solchen, welche ein für die Geschichte unseres Landes wichtiges Material enthalten, wurde vervollständigt.

Die Bibliothek subskribierte auf ein Exemplar der im Insel-Verlag in Leipzig erscheinenden prachtvollen Facsimile-Ausgabe der Heidelberger Manessischen Liederhandschrift, die nach der ersten Lieferung zu urteilen eine wahre Fundgrube für den Philologen, den Kunsthistoriker und Archaeologen und den Heraldiker sein wird.

Es wurde ferner ein Album von 165 von Herrn Willy Schweizer sorgfältig gesammelter interessanter photographischer Dokumente erworben, welche das Bild der von 1860 bis heute unter dem Brecheisen der Zerstörer verschwundenen Häuser, historischen Denkmäler und malerischen Winkel des *Alten Bern* getreulich festhalten.

Zu erwähnen wäre auch noch die glückliche Erwerbung einer sehr seltenen Travestie auf Schillers Wilhelm Tell : « Wilhelm Tell der Tausendkünstler... Ein heroisch-komisch-

historisch-lyrisch-poetisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und Spektakel in drey Akten », erschienen 1805, wahrscheinlich in Hamburg, unter dem Pseudonym A. C. Niemann. Hervorzuheben wären ferner verschiedene als Manuskript gedruckte und seltene Schriften, wie z. B. gewisse Gedichtsammlungen des Dichters H. Spiess (Le dit du Kollan, u. s. w.), die nur in 20 oder 30 Exemplaren veröffentlicht wurden. Wir müssen uns jedoch auf diese wenigen Mitteilungen beschränken.

**Benutzung und Ausleihe.** — Die Zahl der Lesesaalbesuche ist auf 16.582 gestiegen und übersteigt diejenige des Vorjahres um 258. Dagegen ist die Zahl der ausgeliehenen Bände leicht zurückgegangen (von 38.230 auf 38.010). Es handelt sich wahrscheinlich um eine bloss vorübergehende Erscheinung; denn die Zahl der nach auswärts versandten Bücher hat seit Beginn des 2. Semesters unter dem Einfluss der nach dem neuen Postgesetz ermässigten Posttaxen schon wieder zugenommen. Die Erhöhung der Gewichtsgrenze von 2 auf 4 kg für die im Leihverkehr bezogenen Bücher hat natürlich auf die Zahl der Postpakete einen entgegengesetzten Einfluss ausgeübt; sie ist von 3125 auf 2747 gefallen.

Die Handbibliothek des Lesesaales hat allzuoft unter den Entwendungen gewissenloser Benützer zu leiden. Einer derselben, der glücklicherweise verhaftet werden konnte, hat sich als ein von schweizerischen Gerichten bereits zweimal verurteilter und ausgewiesener Ungar entpuppt, dem es jedesmal wieder gelungen war, über die Grenze hereinzukommen und der in nicht weniger als sechs Bibliotheken Diebstähle verübt hat. Die geschädigten Anstalten haben gemeinsam mit der Landesbibliothek bei der massgebenden Behörde Schritte getan, um eine strengere Kontrolle zu verlangen.

**Veröffentlichungen und Kataloge.** — Das *Bibliographische Bulletin* hält regelmässig jeden Monat das Publikum auf dem Laufenden über die schweizerischen oder die Schweiz irgendwie betreffenden Neuerscheinungen. Zwei neue Faszikel des *Systematischen Verzeichnisses* sind erschienen : Fasz. 6[1]

und 6², *Angewandte Wissenschaften* (Medizin, Hygiene, Ingenieur-Wissenschaften, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe usw.). und Fasz. 7, *Schöne Künste, Musik, Spiel und Sport.* Auf 292 Seiten enthalten sie ungefähr 17.000 Titel. Ein Nachtrag zu dem letztes Jahr erschienenen *Verzeichnis der schweizerischen Zeitschriften* ist in Vorbereitung.

Unser Regionalbureau des *Londoner Internationalen Kataloges* hat auch dieses Jahr die schweizerischen Materialien zusammengestellt ; es hat 2600 Titelzettel von in unserem Lande erschienenen Werken und Zeitschriftartikeln redigiert und geordnet. Da eine Wiederaufnahme des Druckes des Londoner Kataloges je länger je fraglicher wird, so erscheint es nunmehr angezeigt, die *Naturwissenschaftliche Bibliographie der Schweiz* gesondert zu veröffentlichen. Die Herausgabe einer solchen wurde für nächstes Jahr beschlossen. Eine am 23. Dezember abgehaltene Konferenz, der auch Vertreter der Kommission für Landeskunde und der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft beiwohnten, hat das Programm dieser Publikation festgesetzt und die Mittel und Wege geprüft, um ein Zusammenarbeiten der verschiedenen fachwissenschaftlichen Vereine mit der Landesbibliothek zu ermöglichen und dieser letztern ein möglichst vollständiges Titelmaterial zu verschaffen.

**Subvention.** — Ein Betrag von fr. 1500 ist der Société jurassienne d'émulation aus dem Kredit der Bibliothek (Nr. 9, Bibliographische Arbeiten und Publikationen) gewährt worden als Subvention an die Druckkosten der von Herrn Prof. Gustav Amweg ausgearbeiteten *Bibliographie des Berner Jura.* Dieses verdienstliche Werk wird all denen, die sich als Historiker, Juristen, Naturforscher, Bibliographen usw. mit jenem Landesteil oder seinen Nachbargebieten zu beschäftigen haben werden, vorzügliche Dienste leisten ; denn der Berner Jura ist nun einmal wegen seiner besonderen historischen Vergangenheit und weil ihm ein überwiegendes Zentrum, eine seinem Schrifttum besonders gewidmete Bibliothek und bedeutende Buchhandlungen fehlen, einer jener Teile der Schweiz, dessen Druckschriften am meisten verstreut, am wenigsten bekannt und am schwersten zu finden sind.

## Statistik der literarischen Produktion.

*In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen (im Buchhandel)*

| | 1925 | 1924 | 1923 | 1922 | 1921 |
|---|---|---|---|---|---|
| Sammelwerke, allgem. Bibliographie | 12 | 6 | 3 | 2 | 3 |
| Philosophie, Moral | 39 | 39 | 33 | 13 | 23 |
| Theologie, Kirche, Erbauung | 149 | 128 | 103 | 113 | 91 |
| Rechts u. Staatswissenschaft, Politik, Statistik | 187 | 176 | 179 | 169 | 119 |
| Kriegswissenschaft | 16 | 16 | 8 | 10 | 6 |
| Erziehung, Unterricht | 102 | 105 | 116 | 78 | 93 |
| Jugendschriften | 62 | 71 | 98 | 72 | 38 |
| Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte | 30 | 39 | 25 | 24 | 34 |
| Naturwissenschaften, Mathematik | 64 | 55 | 59 | 46 | 70 |
| Medizin, Hygiene | 50 | 34 | 29 | 40 | 37 |
| Bau- und Ingenieurwissenschaft | 26 | 27 | 23 | 26 | 21 |
| Land- und Hauswirtschaft | 65 | 44 | 44 | 41 | 52 |
| Handel, Industrie, Verkehrswesen | 96 | 118 | 83 | 78 | 88 |
| Kunst | 104 | 57 | 76 | 78 | 78 |
| Schöne Literatur | 334 | 293 | 296 | 325 | 278 |
| Geschichte, Biographien | 165 | 132 | 136 | 106 | 124 |
| Geographie, Reisen | 99 | 59 | 65 | 81 | 67 |
| Verchiedenes | 148 | 211 | 128 | 117 | 110 |
| Im ganzen, Bände | 1748 | 1610 | 1504 | 1419 | 1332 |

**Zusammenstellung nach Sprachen:**

| | 1925 | 1924 | 1923 | 1922 | 1921 |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsch | 1273 | 1106 | 1035 | 1008 | 892 |
| Französisch | 353 | 389 | 354 | 336 | 344 |
| Italienisch | 51 | 46 | 42 | 22 | 37 |
| Rätoromanisch | 10 | 12 | 7 | 13 | 14 |
| In andern Sprachen (Englisch, Esperanto, Hebräisch, Lateinisch) | 25 | 23 | 14 | 15 | 9 |
| Mehrsprachige (namentlich deutsch-französische) | 36 | 34 | 52 | 25 | 36 |
| Im ganzen, Bände | 1748 | 1610 | 1504 | 1419 | 1332 |
| **Im Ausland erschienene Veröffentlichungen*, Bände** | 492 | 397 | 452 | 416 | 384 |

* Von Schweizern im Ausland veröffentlichte Werke, eingerechnet einige wenige Schriften von Ausländern über die Schweiz.

Es geht aus dieser Statistik hervor, dass die im Jahre 1924 festgestellte aufsteigende Bewegung im Berichtjahre noch stärker hervortritt. Die Zahl der im schweizerischen Buchhandel erschienenen Bände und Broschüren ist von 1610 auf 1748 gestiegen. Es ist dies die höchste seit 1918 erreichte Zahl. Die schöne Literatur, deren Anteil an der Gesamtproduktion immer am höchsten steht, weist diesmal auch die grösste Vermehrung auf ; demnächst folgen Rechts- und Staatswissenschaft, Geschichte und Biographien, Theologie usf.

Die Zählung nach Sprachen zeigt, dass die Vermehrung (158 Bände) fast ausschliesslich von deutschgeschriebenen und nur zu einem ganz geringen Teil auch von italienischen und anderen Publikationen herrührt. Die Publikationen in französischer Sprache sind die einzigen, welche einen ziemlich fühlbaren Rückschlag erlitten. Derselbe ist wahrscheinlich auf den Einfluss der Valutaverhältnisse zurückzuführen, die kaum mehr auf einen Verschleiss der Bücher in Frankreich zu zählen gestatten.

Die Anzahl der von Schweizern bei ausländischen Verlegern veröffentlichten Schriften, die letztes Jahr zurückgegangen war, ist neuerdings stark gestiegen, von 397 auf 492. Zählt man hierzu die im Lande selbst erschienenen Neuerscheinungen, so kommt man auf 2240, die höchste Zahl, die seit Beginn dieser Statistik je festgestellt worden ist.

Die schweizerischen Schriftsteller scheinen demnach die Druckerpresse seit 12 Jahren noch nie so stark in Anspruch genommen haben.

Bern, März 1926.

Namens der Schweizer. Bibliothek-Kommission :

*Der Präsident* :
Dr. Herm. ESCHER.

*Der Sekretär* :
Dr. Marcel GODET, Direktor.